



**Altern 2022**

Dixit ergo discipulus ille quem diligebat ihesus petro,

**dominus est.**

Simon petrus cum audisset quia dominus est, tunica  
succinxit se, erat enim nudus: et misit se in mare.

Ohne die Erscheinungen Jesu vor den Jüngern wußten wir nicht von seiner Auferstehung von den Toten; denn die Wächter am Grabe waren viel zu benommen, um noch etwas Bestimmtes wahrzunehmen; sie waren so erschrocken, daß sie geradezu in Ohnmacht fielen, und ließen sich darnach von ihren Vorgesetzten einschüchtern und mit Geld bestechen, so daß sie über den Vorfall schwiegen. Die ersten Erscheinungen, von denen die Evangelisten berichten, galten Frauen aus der Anhängerschaft des Heilandes, besonders Maria Magdalena, die aber der ihrem Geschlechte eigenen größeren Beeindruckbarkeit und ihres lebhaften Gefühlslebens wegen für wenig glaubwürdig gehalten wurden. Als erster der Elf ward Simon Petrus einer Begegnung mit dem Auferstandenen gewürdigt (Luc. 24, 34). Am Ostersonntagnachmittag erschien Christus auch dem Kleophas und dem Ammaon auf dem Wege nach Emmaus, bevor Er sich am Abend den Aposteln zeigte. Acht Tage darnach kam Jesus wieder bei verschlossenen Türen, stand in ihrer Mitte und offenbarte sich dem Thomas, der am Osterabend nicht dabei gewesen war. Nach Abschluß der jüdischen Pascha-Feierlichkeiten verließen dann die Jünger mit den andern Festtagspilgern Jerusalem, wo es nach der Hinrichtung ihres Meisters auch für sie gefährlich war, und zogen sich, wie ihnen der Engel sagen hatte lassen, zurück in ihre galiläische Heimat.

Dasselbst, am Ufer des Meeres von Tiberias, das auch See Genesareth

genannt wird, fand die d r i t t e E r s c h e i n u n g Jesu vor sieben Jüngern statt, wovon der heilige Johannes spricht – wir hören dieses Evangelium am Ostermittwoch:

Er offenbarte sich aber auf folgende Weise: Es waren beieinander Simon Petrus, Thomas, der Zwilling genannt, Nathanael von Cana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus, und zwei andere von seinen Jüngern.

Da sagte Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprachen zu ihm: Auch wir wollen mit dir gehen.

Der heilige Augustinus fragt, warum Petrus und die Söhne des Zebedäus, nachdem sie alles verlassen hatten, um Jesus nachzufolgen, zu dem zurückkehrten, was sie früher gewesen waren, nicht Menschenfischer, sondern Fischfänger. Er antwortet, sie seien einem erlaubten Gewerbe nachgegangen, um ihren nötigen Unterhalt zu suchen; und Gregor d. Gr. ergänzt, eine Tätigkeit, die Petrus ohne Sünde vor der Befehung treiben konnte, habe er ohne Sünde auch nach der Befehung wieder aufnehmen können, im Unterschiede zu Matthäus, dem Zöllner, der nicht an die Zollbank zurückkehrte.

Sie gingen also hinaus, und stiegen in das Schiff: aber diese Nacht fingen sie nichts. Als es aber Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer: jedoch erkannten die Jünger nicht, daß es Jesus sei. Jesus sprach zu ihnen: Kinder, habt ihr was zu essen (προσφάγιον)?

„Hab' acht auf das, was hier geschieht“, schreibt Ludolph von Sachsen, „denn es ist hochehrfurchlich. Er fragte sie, wie wenn Er Fische kaufen wollte, ob sie eine Zuspeise hätten, also etwas, das gekocht und gegessen werden konnte. Zuspeise (προσφάγιον, pulmentarium) kann man das heißen, was dem Brote beigegeben wird, um es zu verfeinern, und wodurch das Brot, damit es besser essbar sei, Würze erhält. Zuspeise aber nennt Er hier die Fische, welche eine gar schmackhafte und ergögliche Kost sind, wie Chrysostomus sagt. Derweilen

spricht Er nach Menschenart, wie wenn Er ihnen etwas ablaufen müßte. In geheimnisvollem Sinne aber begehrt der Herr von uns eine Speise, damit Er erquickt werde, womit der Gehorsam gegen die Weisungen Gottes gemeint ist, zu dem alle verpflichtet sind, weshalb Er zuvor gesagt hatte: Meine Speise ist, daß Ich den Willen dessen tue, der Mich gesandt hat.“

Sie antworteten Ihm: Nein.

„Sie hielten Ihn nämlich für einen Händler, der Fische kaufen wollte. Als sie aber auf seinen Befehl das Netz zur Rechten des Schiffes ausgeworfen hatten, füllte es sich, und sie konnten es nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische; weil sie nämlich gehorsam gewesen waren, erlangten sie die Frucht des Gehorsames. Mit den sieben Fischern, die hier aufgezählt werden, wird die Gesamtheit der Prediger der Kirche bezeichnet, die ohne die Kraft Christi nichts fangen und nichts bewirken können, weil sich die Zunge des Predigers ohne seine innerliche Belehrung umsonst müht. Doch des Morgens, wenn das die Herzen erleuchtende Licht aufscheint, fangen sie, was Christus selbst hauptsächlich bewirkt, eine überreiche Menge Fische, womit die Vielzahl der die durch die Predigt der Apostel gewonnenen Gläubigen angezeigt wird wie auch die Menge der Büßer, die von andern Predigern zum Guten belehrt worden sind.“

Angefichts des Wunders erkennt der Jünger, den Jesus lieb hatte, den Herrn, dem die Fische gehorchen, wieder und sagt zu Petrus, weil dieser unter ihnen der Erste war: **E s i s t d e r H e r r**. „Johannes, der als Jungfräulicher reiner und in der Erkenntnis scharfsinniger war als die andern, erkannte Christus rascher als sie, weil die Reinheit des Geistes und des Leibes den Menschen am meisten zum Erkennen des Göttlichen befähigt... Dazu sagt Petrus Cantor\*: Durch Petrus wird auf das tätige und mühsame Leben, durch Johannes auf das beschauliche und friedsame hingedeutet. Das be-

schauliche zeigt dem tätigen Gott, den es betrachtet. Wenn du dich am Tage in Tätigkeit befindest, so möge wenigstens bei Nacht das beschauliche dir sagen: *E s i s t d e r H e r r*, damit du nicht durch Werke so zerstreut werdest, daß du Seiner irgendmann nicht mehr achtest.“

Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich das Unterkleid um, (denn er war nackt,) und warf sich in's Meer.

Das tat er aus Ehrfurcht, denn zum Fischfange hatte er nur das Hüftkleid an. Wiewohl begierig, unverweilt zum Herrn zu gelangen, gürtete er noch eiligst nach Art der phönizischen und syrischen Fischer ein Leintuch um, und mit dem Ungestüm der Liebe sprang er in's Wasser Christus entgegen, während die andern Jünger auf dem Schiffe das pralle Netz an das nahe Ufer zogen. Das Benehmen beider Apostel entspricht, wie der heilige Johannes Chrysostomus sagt, ganz ihrer Eigenart: der eine ist glutvoller, der andere höher strebend, der eine heftiger, der andere scharfsichtiger, weswegen Johannes Jesus als erster erkennt, Petrus aber als erster zu Ihm kommt.

Als sie nun an's Land stiegen, sahen sie Kohlenfeuer angelegt, einen Fisch darauf, und Brot dabei. Jesus sprach zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habet! Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz, welches mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen angefüllt war, an's Land: und obwohl ihrer so viele waren, zerriß das Netz doch nicht. Jesus sprach zu ihnen: Kommet und haltet Mahl!

So zeigt Er ihnen, daß sie weder einer Sinnestäuschung erliegen noch ein Gespenst erblicken, sondern daß wirklich ist, was ihre Augen sehen, und daß Er, da Er ihnen ja zu essen reicht, wahrhaftig von den Toten auferstanden ist.

Aber keiner von denen, die sich lagerten, wagte es, Ihn zu fragen: Wer bist Du? Denn sie wußten, daß es der Herr sei.

„So einleuchtend war die Wahrheit, womit Jesus jenen Jüngern erschien,

daß keiner von ihnen sie nicht bloß nicht zu leugnen, sondern nicht einmal daran zu zweifeln wagte; denn würde einer zweifeln, so müßte er sicher fragen“ (Augustinus).

Da kam Jesus, nahm das Brot, und gab es ihnen, und ebenso auch den Fisch.

„Er brach es und teilte es ihnen nämlich in derselben Weise aus, wie Er es vor seinem Leiden zu tun pflog, um so seine Auferstehung anzuzeigen. So weilten jene sieben Jünger also ehrerbietig und sehr wohlgenut bei ihrem Herrn, während sie zusammen mit Ihm essen. Sie blicken in sein geliebtes und anziehendes Angesicht und frohlocken in ihren Herzen. Sie empfangen von seinen heiligen Händen die begehrten Speisen und werden geistlich nicht weniger als wie leiblich erquidtet. O was ist das für ein Mahl! Beachte gut die Einzelheiten; wenn du kannst, mögest du mit ihnen gespeist werden in Jubel und Freude. Bei diesem geistlichen Mahle der Kirche bereitet Christus die glühenden Kohlen der Liebe, die Er vom Himmel auf die Erde gebracht hat, weil Er gekommen ist, Feuer auf die Erde zu senden, und Er will, daß es brenne. Ebenso bereitet er den Fisch auf den glühenden Kohlen; dieser ist Christus selbst, der auf glühende Kohlen gelegt ward, als Er sich im Feuerbrand seiner Liebe für uns am Kreuz hinopferte“ (Eudolph). *Piscis assus, Christus est passus* – „Der gebratene Fisch ist der leidende Christus“, sagt der heilige Augustinus, „Er ist auch das Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist. Ihm wird die Kirche einverleibt, damit sie an der ewigen Seligkeit teilnehme. Darum heißt es: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habet, damit wir alle, die wir diese Hoffnung tragen, wüßten, daß wir durch jene Siebenzahl von Jüngern, worunter an dieser Stelle unsre Gesamtheit gesinnbildet wird, an einem so großen Geheimnis teilhaben und Genossen derselben Seligkeit sind.“

Dieses war schon das dritte Mal, daß sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem Er von den Toten auferstanden war.

„Dies ist das Mahl des Herrn mit seinen Jüngern, bei welchem Johannes sein Evangelium, obwohl er von Christus noch vieles zu sagen hatte, mit einer großen und, wie ich glaube, große Dinge in sich fassenden Betrachtung zum Abschluß bringt. Hier nämlich wird die Kirche, wie sie einst nur in den Guten sein wird, gesinnbildet durch den Fang von hundertdreiundfünfzig Fischen, und denen, die dies glauben, hoffen, lieben, die Teilnahme an der ewigen Seligkeit durch dieses Mahl gezeigt.“

---

## G e b e t.

**H**err Jesu Christe, gewähre mir Elendem, Dir durch die Stolzbarkeit gegen deine Weisungen eine Speise darzubieten; Du wirkst ja durch unsern Gehorsam gleichsam erquickt, weil Du Dich keiner auf das höchste freust. Laß mich Unwürdigen auch teilhaben an deinem Gastmahle, daß ich durch Dich als gebratenen Fisch, der für uns gelitten hat, gekräftigt werde, die weil ich für Dich leide, und durch Dich wahres Brot gelättigt werde, jetzt mit deiner Lehre und dem Sakrament deines Leibes und einst mit der Freude der ewigen Gemeinschaft mit Dir. Gib mir auch, daß ich verdiene, Dich, o Herr, mit Petrus zu lieben, dadurch daß ich Hebel für Dich ertrage, und von Dir, weil ich Dir anhang, mit Johanni geliebt zu werden, darin auch stets fortzudreiten und bis an's Ende auszuhalten. Amen.

---

\* Frühcholastischer französischer Theologe (ca. 1130 – 1197)

*Allen Freunden und Besuchern der Gottesdienste im klassischen römischen Ritus zu St. Adalbert sowie ihren Angehörigen wünsche ich von Herzen ein frohes und gnadenreiches Osterfest*

*Euer*

*P. Alois Kordel OP*

## **Memento**

Can. 989 CIC — Jeder Gläubige ist nach Erreichen des Unterscheidungsalters verpflichtet, seine s c h w e r e n S ü n d e n wenigstens e i n m a l i m J a h r aufrichtig zu b e i c h t e n.

Can. 920 — § 1. Jeder Gläubige ist, nachdem er zur heiligsten Eucharistie geführt worden ist, verpflichtet, wenigstens e i n m a l i m J a h r , die h e i l i g e K o m m u n i o n zu empfangen.

§ 2. Dieses Gebot muß in der ö s t e r l i c h e n Z e i t erfüllt werden, wenn ihm nicht aus gerechtem Grund zu einer anderen Zeit innerhalb des Jahres Genüge getan wird.

